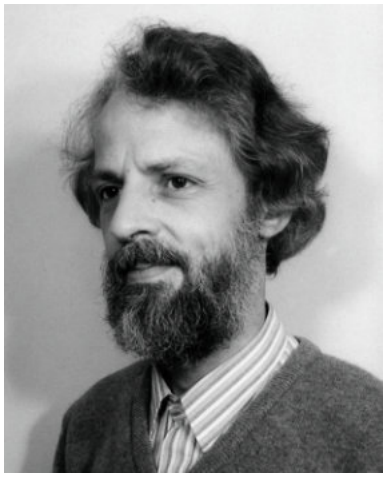
Per Clausen



Per Clausen (1949-2019)

Per Clausen (1949-2019) war ein dänischer Zauberkünstler und Kunsthandwerker, der vor allem für seine Messingchips, insbesondere für seinen Trick „Schwarz-Weiß-Bunt“, bekannt war. Fast sein ganzes Leben lang arbeitete er als Chemieingenieur bei der Ölmühle Aarhus Oliemolle, die verschiedene Öle für die Lebensmittelindustrie und Tierfutter herstellte. Beruflich war er viel unterwegs und hatte stets ein Kartenspiel und einige Zaubertricks dabei, die er bei Meetings und ähnlichen Veranstaltungen als Eisbrecher einsetzte. Er trat nie aktiv auf; es war lediglich ein Hobby. Dass er Chemieingenieur war, dürfte viele überraschen. Die meisten hätten ihn wohl für einen Maschinenbauingenieur oder zumindest für einen Stahlbearbeiter gehalten. Tatsächlich war er aber auch ein begabter Holz- und Elektronikfachmann. In seinem Keller hatte er eine große Modelleisenbahn, deren Elektronik, Lichtsignale usw. er komplett selbst gebaut hatte.



Fumble Chip (1986)
Sein erster Messingchip-Effekt hieß „Fumle Chip“. Der Effekt ähnelt dem späteren „Checker Chip“, allerdings ist der Chip hier zunächst schwarz, dann rot und anschließend wieder weiß. Schließlich wird er (beidseitig) weiß und kann begutachtet werden. Der Chip wurde in einem Filzbeutel geliefert und ursprünglich nur in Dänemark verkauft. Später muss er auch in Großbritannien erhältlich gewesen sein, da Mark Leveridge irgendwann eine Verbesserung der Handhabung vorschlug.

Obwohl Per Clausen (zumindest außerhalb Dänemarks) hauptsächlich für seine Messingchips bekannt ist, stellte er im Laufe der Jahre viele verschiedene Produkte her, es müssten etwa 88 gewesen sein. Darunter Kartentricks, Effekte mit Messingchips, Zauberstäbe (insbesondere eine exzellente Version des Breakaway-Zauberstabs), Tricks mit Messingschrauben und -muttern, Würfeltricks, Okito- und Boston-Dosen für verschiedene Währungen, Geldscheinröhren, Ringboxen und diverse Gaff-Münzen.

Die ersten Produkte, die er „offiziell“ anbot, waren Kartentricks. Damit begann er 1983, als er in Beder, einer kleinen Stadt südlich von Aarhus in Jütland, lebte. Er verwendete hauptsächlich Piatnik- und Aviator-Karten, von denen viele im Siebdruckverfahren selbst bedruckt wurden. Die meisten Effekte hatte er selbst erfunden, darunter auch das Kunststück „Bananas“. Kurz darauf begann er mit Chip-Effekten. Die ersten Effekte nutzten jedoch Plastikchips, ähnlich denen, die Erhard Liebenow bekannt gemacht hatten. 1985 begann er mit der

Herstellung von Messingchips. Alle Chips wurden in seiner kleinen Werkstatt selbst auf einer EMCO-Drehmaschine gedreht. Die meisten seiner Chipeffekte waren von anderen inspiriert, vielleicht auch kopiert. Per verbesserte dann die Qualität und mitunter auch die Methode.

Später zog er mit seiner Familie nach Malling, einer etwas größeren Stadt unweit von Beder. Dort lebte er bis zu seinem Tod im Jahr 2019. In seinen späteren Produktionsjahren, vermutlich bis etwa 2010, ließ er die Chips von einem Familienmitglied, dem eine Maschinenwerkstatt gehörte, grob drechseln. Da alle Chips handgedrechselt wurden, gibt es leichte Abweichungen im Durchmesser und der Dicke. Die Kunststoffeinlage in den Chips wurde aus größeren Rollen selbstklebender Folie der deutschen Firma D-C FIX ausgestanzt. Ende der 90er/Anfang der 2000er-Jahre stellte DC FIX die Produktion einiger Farben, insbesondere Hellblau, ein. Spätere Chips wurden daher in einem dunkleren Blau hergestellt. Von Anfang an wurden seine Produkte exklusiv vom dänischen Zauberhändler „Scandinavian Magic“ in Vejle vertrieben. Später wurden seine Produkte von Händlern weltweit vertrieben (unter anderem von der Zaubererbutike in Deutschland, Davenports in Großbritannien, Paul Diamond und Abbotts in den USA).

Neben der Herstellung eigener Artikel fertigte er auch Messingchips für Mark Leveridge in Großbritannien und für El Duco in Schweden. Ein Markenzeichen seiner Produkte, neben der herausragenden Qualität, war die Lieferung seiner Chips in kleinen Schmuckkästchen aus schwarzem Kunststoff (von der dänischen Firma „Jarnes“, die diese Kästchen noch heute herstellt). Seine ersten Chip-Effekte wurden allerdings nicht in diesen Kästchen geliefert, sondern in kleinen Filzbeuteln, die seine Frau Hanne Clausen genäht hatte.



Black & White Surprise (1987)
Das Kunststück wurde anfänglich in Dänemark in einem Filz-Beutel geliefert, später dann in einem Schmuckkästchen



Lucky Combination (1995)
Die Chips wurden für die Firma El Duco Magic hergestellt. Ein Zuschauer wählt frei einen der fünf Zahlenchips und genau die Nummer auf dem Chip öffnet das Schloß

Übersetzt aus dem englischen von © Anders Karlskov Hasseriis, Dänemark.
Mein Dank gilt dem Autor der Originalfassung.

Per Clausen Chips

Laut Andy Martin erschienen die Chip-Kunststücke des Dänen Per Clausen erstmals im Jahr 1987 unter dem Namen „Die Clausen Chips“. Von ihm selbst ist so gut wie nichts bekannt. Die Routinen entstanden wohl in Zusammenarbeit mit Mark Leveridge. Anfänglich konnte man damit zwei Effekte vorführen (Three Color Chip Surprise & Flash Double Chip Change), schnell folgte dann ein dritter Effekt (Confusing Chips). Im Jahr 1988 waren es schon sechs Effekte. Mitgeliefert wurde dabei ein 24-seitiges Booklet. Im Jahr 1995 kam dann ein 34-seitiges Booklet mit 14 Effekten heraus. Im Lieferumfang waren fünf Chips aus Messing, zwei Gläser aus Kunststoff und zwei Seidentücher. Zu den Kunststücken, die mit diesen Chips vorgeführt werden konnten, gehörten: Eine „Dreifarbige Farbverwandlung“, ein „Platztausch in der Hand und Hosentasche“, eine „Chipwanderung“ mit zwei Gläsern und zwei Seidentüchern, auf einem Chip erscheint eine Kartenvorhersage, zwei „Chips wechseln die Farben“, ein „Chip Sandwitch“ und eine Spellbound-Routine, bei der ein einzelner Chip dreimal die Farbe wechselt.



Der Clausen Chip-Satz

Per Clausen – Vorhersage Chips

Dieser Effekt geht auf das Kunststück „Super Psychic Chips“ von Sam Dalal aus dem Jahr 1978 zurück. Per Clausen hat im Jahr 1990 seine Version mit fünf Chips auf den Markt gebracht und dann noch einmal 1993. Bei seiner ersten Version wurde der ausgewählte Chip auf der Rückseite mit einem Kreuz markiert. Bei seiner zweiten Version kam ein Smiley als Markierung zum Einsatz.

Der Vorführende zeigt eine längliche, schwarze Schmuckschatulle vor, wie man sie beispielsweise für Diamantketten verwendet. Er öffnet sie und zeigt fünf wunderschöne Pokerchips aus Messing vor. Jeder Chip ist mit einer anderen Farbe verziert: rot, blau, gelb, grün und schwarz. Der Magier erklärt, dass er bereits eine Vorhersage getroffen hat. Diese befindet sich auf der Unterseite der Schmuckschatulle. Ein Zuschauer darf sich einen der fünf Chips frei aussuchen. Er kann seine Wahl jederzeit ändern. Er wählt z.B. den blauen Chip. Nun werden die Chips übereinandergestapelt, sodass der blaue Chip oben liegt. Jetzt wird die Schatulle umgedreht, um die Vorhersage zu zeigen. Es ist ein Spiegel, der klar den blauen Chip zeigt. Das Publikum wird völlig unbeeindruckt sein. Jetzt aber werden alle Chips umgedreht – die Rückseite jedes Chips ist weiß, außer der des frei gewählten Chips. Auf der Rückseite des gewählten Chips ist ein Smiley eingeprägt.

Dieses Kunststück wurde von der Zauberbutike im Jahr 1993 für DM 69,00 angeboten. Beworben im Zauberbrief Nr. 69. Bei der ersten Ausführung von 1990 konnte man den gewählten Chip auf der Rückseite mit einem Marker beschreiben. In der zweiten Version wurde die Markierung mit einem Smiley gekennzeichnet. Im Zauberbrief Nr. 70/71 schlägt Herbert Bötticher eine Variante mit einem Kartentrick vor. Auf der Rückseite des ausgewählten Chips ist das Kartenzeichen einer gewählten Spielkarte zu sehen.



Das Etui mit allen 5 Chips



Die erste Version mit einem Kreuz



Die zweite Version mit einem Smiley

Tricks with Chips (1986)

Im Jahr 1986 kam ein Manuskript mit vier Kunststücken auf den Markt. Er nannte es „Tricks with Chips“. Insgesamt wurden sechs Chips und vier Shells geliefert. Zu den Kunststücken gehörten „Black and White“, eine einfache Version von „Black and White Surprise“, bei der am Ende ein Chip auf beiden Seiten Schwarz, ein weiterer Chip am Ende auf beiden Seiten Weiß war. Dann wurde im Manuskript das Kunststück „The Walking Chips“ beschrieben, eine Chink-A-Chink Routine mit vier verschieden farbigen Chips.

Bei dem Kunststück „Confusing Chips“ handelte es sich um eine „Hopping-Halfes-Routine“ mit Chips. Im Paket war auch das Kunststück „Fumble Chip“. Der Effekt ähnelt dem späteren „Checker Chip“, allerdings ist der Chip hier zunächst schwarz, dann rot und anschließend wieder weiß. Schließlich wird er (beidseitig) weiß und kann begutachtet werden. Der Chip wurde in einem Filzbeutel geliefert und ursprünglich nur in Dänemark verkauft. Später muss er auch in Großbritannien erhältlich gewesen sein, da Mark Leveridge irgendwann eine Verbesserung der Handhabung vorschlug.

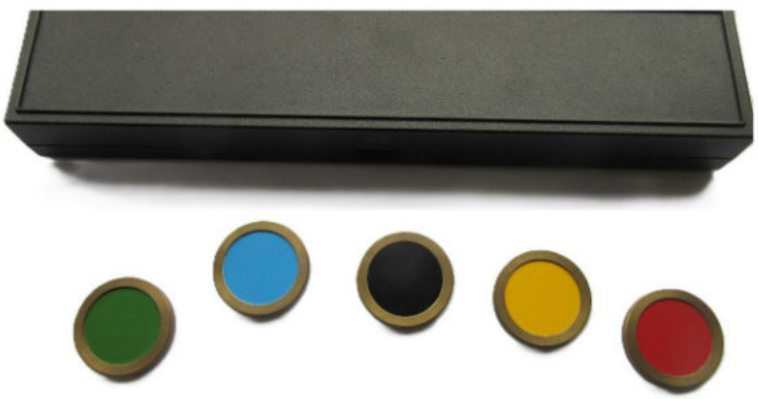




The Las Vegas Coin (1987)

Bei diesem Kunststück wechseln der Chip und die Lochmünze die Plätze. In Anlehnung an eine „Chinatown Half“ Münze handelt es sich hier um eine Trickmünze, die auf der Rückseite mit demselben Stoff, wie die Unterlage, beklebt ist.

Prediction Chips (1987)



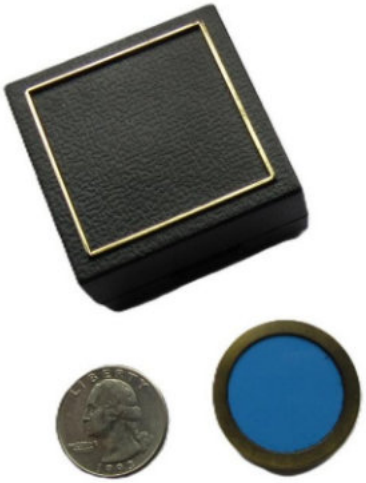
Dies war das einzige Vorhersage-Kunststück von Per Clausen. Verkauft wurde es ohne die Kiste und nur mit einer Shell. Später folgte dann eine Version mit zwei Shells und der Aufbewahrungskiste, die in einer Routine eine Rolle spielte.



Cigarette through Chip

Cigarette through Chip (1996)

Diese Art von Kunststück erfand Dr. Eugene Bulson mit seinem „Pencil thru a Nickle“. Dazu brauchte man eine Münze mit einem Loch in der Mitte, das durch eine Klappe geschlossen werden konnte. Carl Brema hat diese Münze hergestellt. Pressley Guitar ersetzte dann den Stift durch eine Zigarette. Bei dieser Version von Per Clausen kommt ein Chip zum Einsatz. Das Kunststück wurde aber nur in England verkauft.

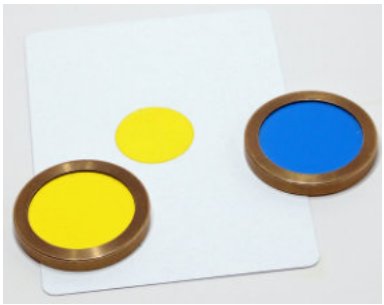


Choin

Choin (1999)

Dieses Kunststück hat Mark Leveridge aus England erfunden. Per Clausen hat es für ihn gefertigt. Es wurde in zwei Versionen angeboten, mit einer englischen 10-Pence-Münze und mit einem US-Quarter. Die Münze wird zu dem Chip in die Hand gelegt und wandert immer wieder in die Tasche des Magiers oder in die Box.





Black and White Surprise

Per Clausen brachte dieses Kunststück im Jahr 1989 auf den Markt, basierend auf Sam Dalals „Rainbow Chips“ aus dem Jahr 1978. In der einen Hand hält der Zauberer einen weißen Messingchip, in der anderen einen schwarzen. Beide Hände sind geschlossen, und die Chips tauschen die Plätze. Dies wird mehrmals wiederholt. Die Zuschauer sind überzeugt, dass die Chips auf der einen Seite schwarz und auf der anderen Seite weiß sind. Der Vorführende zeigt nun zwei Farbkarten: eine blaue und eine gelbe. Er nimmt die blaue Karte und legt sie zwischen die beiden Spielsteine. Als die Spielsteine nun getrennt werden, ist einer der Spielsteine blau. Dasselbe geschieht, wenn die gelbe Karte zwischen die Spielsteine gelegt wird. Zum krönenden Abschluss werden die beiden Karten umgedreht. Eine Karte zeigt einen roten, die andere einen grünen Punkt. Die nun umgedrehten Chips weisen ebenfalls rote und grüne Punkte auf, schwarz und weiß sind nicht mehr zu sehen.



Schach Chip

Dieses Kunststück von Per Clausen wurde im Jahr 2001 angeboten. Der Vorführende hält einen weißen Pokerchip aus Messing in seiner Hand. Dieser wird kurz mit der anderen Hand abgedeckt und hat sich plötzlich in einen schwarzen Chip verwandelt. Das wird mehrfach wiederholt und langsam kommen die Zuschauer dahinter, dass der Chip auf einer Seite weiß, auf der anderen Seite schwarz ist. Der Vorführende legt den Chip jetzt in die Hand eines Zuschauers und fragt ihn, welche Seite oben liegt. Er wird es nicht erraten, denn der Chip hat plötzlich auf beiden Seiten eine karierte Fläche. In der Zauberbutike wurde dieses Kunststück schon im Jahr 1993 für DM 26,00 angeboten, beworben im Zauberbrief Nr. 68. Woher diese Version stammt, ist nicht bekannt. In einer zweiten Auflage aus dem Jahr 2008 kann es sich um die Clausen-Version gehandelt haben, beworben im Zauberbrief Nr. 141, für € 19,50.

Chip and Coin Monte

Dieses Kunststück von Per Clausen kam im Jahr 2002 auf den Markt und kombiniert Effekte mit Münzen und Chips. Ein beidseitig roter Chip wird gezeigt und auf den Tisch gelegt. Zwei Münzen werden ausgeliehen und jeweils links und rechts neben den Chip gelegt. Alle drei Gegenstände werden nun mit drei Messingkappen bedeckt. Ein Zuschauer wird gebeten, dem Chip zu folgen. Die Kappen werden verschoben, und der Zuschauer wird gefragt, wo der Chip ist. Er wird es nicht herausfinden. Dies wird mehrmals wiederholt. Er liegt jedes Mal falsch.



Das Aufbewahrungskästchen

Eine der Kappen wird zusammen mit einer Münze entfernt, und der Vorgang wird mit nur zwei Kappen wiederholt. Der Zuschauer liegt immer noch falsch und kann den Chip nicht finden. Schließlich wird nur noch eine Kappe verwendet. Ein Würfel wird daraufgelegt, damit der Zuschauer den Chip identifizieren kann. Die Kappe wird verschoben, und der Zuschauer wird nach dem Chip gefragt. Der Chip ist verschwunden. Eine Münze ist übrig. Der Chip wird aus der Tasche geholt.



Die ausgelegten Kappen, der Chip und die Münzen

In der Zauberbutike von Eckhard Böttcher wurde dieses Kunststück erstmals im Jahr 1997 unter dem Namen „Münzen-Chip-Kümmelblättchen“ für DM 68,00 angeboten. Beworben im Zauberbrief Nr. 92/93. Wenn Per Clausens Version erst später auf den Markt kam, ist hier nicht festzustellen, woher diese Version stammt. In der Trickbeschreibung ist von 2-Euro-Münzen die Rede. Der Euro wurde aber erst im Jahr 2002 eingeführt. Unter der gleichen Bestellnummer 9301 wurde dieses Kunststück im Jahr 2005 noch einmal angeboten, für € 38,50.

Beworben im Zauberbrief Nr. 130. Mitgeliefert wurden drei verzierte Messingkappen, zwei Messing-Chips, bei denen es sich eigentlich um Shells handelt und ein Würfel, der einen starken Magneten in sich trägt. Das ganze Trickprinzip beruht darauf, dass der Würfel, legt man ihn mit der richtigen Seite auf eine Kappe, den innen liegenden Chip in der Kappe „hält“.

Holey Chip Miracle



Dieses Kunststück von Per Clausen wurde etwa um das Jahr 2003 angeboten. Vorgezeigt werden ein weißer Chip mit einem Loch in der Mitte und zwei schwarze Chips. Bei der mitgelieferten Routine tauschen die beiden Chips die Plätze. Der Vorgang kann beliebig oft wiederholt werden. Dann kommt ein zweiter schwarzer Chip ins Spiel. Der Lochchip wird oben auf gelegt, alles zusammen kurz mit einer Spielkarte bedeckt und plötzlich liegt der Lochchip in der Mitte. Dann ist er wieder oben, wandert sogar ganz nach unten. Am Schluss werden die Chips einem Zuschauer in die Hand gegeben. Plötzlich hält er zwei Lochchips und nur einen schwarzen Chip in seinen Händen.

Matchmaker



Dieses Kunststück, nach einer Idee von Trevor Lewis, kam im Jahr 2002 auf den Markt. Zum Einsatz kommen zwei Schachteln mit je vier Chips in den Farben Rot, Blau, gelb und Grün. Alle Rückseiten der Chips sind Weiß. Eine Schachtel bekommt ein Zuschauer, die andere der Vorführende. Anfänglich legt der Magier einen Chip auf den Tisch und bedeckt ihn mit seiner Hand. Der Zuschauer soll nun erraten, welche Farbe der Chip hat. Er legt einen Chip aus seiner Schachtel auf den Tisch. Das wird noch dreimal wiederholt, um herauszufinden, wie oft der Zuschauer richtig lag. Die Zuschauer-Chips werden jetzt umgedreht, weiße Seiten nach oben. Wieder legt er einen Chip nach dem anderen neben die Magier-Chips. Am Schluss sind alle Chips mit ihren Farben korrekt zugeordnet.

Reflect-O



Bei diesem Clausen-Kunststück aus dem Jahr 2002 handelt es sich um dieselben Chips wie bei dem Effekt von „Black and White Surprise“, nur dass am Ende statt Farben Spiegel erscheinen. Hier gehen die Zuschauer davon aus, dass die Chips auf einer Seite Rot und auf der anderen Seite Grün sind. Bei der Vorführung wechseln die Chips in den Händen des Vorführenden immer wieder die Plätze. Bis zum Schluss beide Chips auf beiden Seiten Spiegel aufweisen. Bei der Routine kommt ein kleiner Handspiegel zum Einsatz, der aber nur aus Kunststoff besteht.

Traffic Chip



Dieses Kunststück von Per Clausen stammt aus dem Jahr 2002. Vorgezeigt wird ein roter Chip, der seine Farbe wechselt. Wie bei einer Ampel. Zuerst ist er Rot, dann Gelb und zum Schluss ändert er seine Farbe in der Hand eines Zuschauers in ein glitzerndes Grün. Der Vorführende leiht sich jetzt von einem Zuschauer eine Münze aus. Die Münze und der Chip werden in der geschlossenen Hand des Magiers gehalten. Die Münze wird herausgenommen und in die Tasche des Vorführenden gesteckt. Plötzlich ist die Münze wieder beim Chip angekommen. Nun wird der Chip aus der Hand direkt in die Tasche gesteckt. Wir die Hand geöffnet, ist die Münze verschwunden.

Dizzy Chips



Im Jahr 2004 kam dieses Kunststück auf den Markt. Zwei rote und zwei weiße Chips werden beidseitig vorgezeigt, wobei die Rückseiten nur aus Messing bestehen. Die Chips wechseln in einer Art Matrix-Anordnung mehrfach die Plätze. Dann bekommt ein Zuschauer einen roten Chip in seine Hand gelegt, der Vorführende nimmt sich einen weißen Chip. Öffnet der Zuschauer seine geschlossene Hand, liegt darin ein glitzernder grüner Chip. Der weiße Chip ist verschwunden.

ESP Chips von Per Clausen / Das Original

Sie zeigen fünf Karten mit den ESP-Symbolen (Kreis, Kreuz, Wellenlinien, Quadrat und Stern) und bitten den Zuschauer, eine Karte auszuwählen. Die gewählte Karte wird mit der Rückseite nach oben auf den Tisch gelegt. Anschließend zeigen Sie drei Chips – und machen deutlich, dass diese beidseitig weiß sind. Der Zuschauer wählt einen der Chips. Die Karte wird umgedreht – der Zuschauer hat das Kreuz gewählt. Der gewählte Chip wird umgedreht, und nun befindet sich ein Kreuz auf einer der weißen Seiten. Sie zeigen die beiden anderen Chips – sie sind nun grün. Falls ein Chip nicht der gewählte Glückschip ist, entscheidet er sich offensichtlich für die „grüne" Bewegung. Sie fragen den Zuschauer, ob er den Trick für gelungen hält. Die Antwort sollte „Ja" lauten, und Sie erwidern: „Loben Sie die Chips nicht zu sehr – sonst werden sie rot." Dabei drehen Sie alle drei Chips um und enthüllen drei rote Rückseiten. Hier zu sehen ist das Original mit Aviator-Spielkarten.



Anmerkungen des Autors

Das Kapitel über Per Clausen wäre ohne die Mithilfe von Mark Leveridge aus England und Anders Karlskov Hasseriis aus Dänemark nicht so umfangreich ausgefallen. Mark stellte den Kontakt zu Anders her und er schickte mir eine 17-seitige Ausarbeitung über Per Clausen. Netterweise hat er mir die Nutzung der Abbildungen erlaubt. So erfahren wir mehr über einen Handwerker, dessen Kunststücke wir alle verwendet haben. Per Clausen (05.04. 1949 - 21.01.2019) wurde 69 Jahre alt.



EMCO Compact 8 Drehbank, Aufnahme vom August 2024

Alle Chips wurden in seiner kleinen Werkstatt selbst auf einer EMCO-Drehbank gedreht.

In seinen späteren Produktionsjahren (vermutlich bis etwa 2010) ließ er die Chips von einem Familienmitglied, dem eine Maschinenwerkstatt gehörte, grob drechseln.



Modelleisenbahn von Per Clausen, Aufnahme vom August 2024

In seinem Keller hatte er eine große Modelleisenbahn, deren Elektronik, Lichtsignale usw. er komplett selbst gebaut hatte.